

Allerheiligen 2016

Lesung: Offenbarung 7,2-4.9-14

Evangelium: Mt 5,1-12a

Ich nehme an, dass einige von euch vor drei Jahren die Passionsspiele in Erl gesehen haben. Felix Mitterer hat dazu die neue Textfassung geschrieben.

Die letzten Minuten der Passionsspiele sind sehr markant:

Zunächst wird sehr ausführlich gezeigt, wie Jesus den Kreuzweg gehen muss, ans Kreuz genagelt wird und stirbt.

Anschließend wird Jesus ganz langsam vom Kreuz herab genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt. Bei diesem Teil spricht niemand, einzig ein regelmäßiger Trommelschlag begleitet das wortlose Geschehen.

Und dann? Ja, dann kommt eine zweiter Jesus, ganz in weiß gekleidet. Er kommt sozusagen aus der Erde heraus, geht am Kreuz vorbei, an Maria und dem toten Jesus vorbei und hinein in die Zuschauerreihen. Dort setzt er sich mitten unter den Leuten auf einen freigelassenen Sitzplatz.

Damit enden die Passionsspiele.

Theologisch ist es sicher falsch, Jesus in einen Toten und in einen Auferstandenen zu trennen. Es ist ganz wichtig, dass der Auferstandene die Wundmale trägt und nicht so tut, als ob jedes Leid der Welt vorbei wäre.

Und doch läßt diese Zweiteilung in einen leidenden Jesus und in einen weißgekleideten Auferstandenen ein, sowohl Leid als auch Auferstehung als Realitäten zu sehen und ernst zu nehmen

Die Realität des Leides

Leider muss ich die Realität des Leides niemanden lange erklären. Sie drängt sich mit ihren steten Trommelschlägen vielfach auf:

- Das Erdbeben jetzt in Mittelitalien, das tausende Menschen obdachlos macht.
- Aleppo und Mosul
- Krankheit und Streitereien
- Verzweiflungen und Depressionen ohne eine Hoffnung, wie es weitergehen kann
- Misserfolg und schmerzhaft Trennungen, die ein Leben lang weh tun

Der leidende Jesus und Maria, die ihren toten Sohn in den Händen halten muss, stehen für das viele Leid dieser Welt: Die Trommelschläge bei den Passionsspielen drücken für mich aus, wie Menschen Schlag für Schlag leiden und leider aus ihrem Teufelskreis nicht heraus können. Der Tod ist dabei oft die Befreiung, dass die Trommelschläge endlich aufhören.

Realität des Festes Allerheiligen

Und die Realität der Auferstehung und des Festes Allerheiligen?

Kann der weißgekleidete Jesus als Auferstandener heute noch strahlen und Licht in unsere Welt bringen?

Wie erleben sie die Botschaft von der Auferstehung im Alltag und im Angesicht des Todes von lieben Menschen? Hilft sie?

Ist sie bereits in dieser Welt Realität oder höchstens Vertröstung oder Traum?

Ich bitte euch, zwischen der Realität des Leides und der Auferstehung Verbindungen und Zusammenhänge zu suchen. Es wäre schade und vor allem nicht heilsam, wenn wir hier zwei getrennte Welten sehen, zwischen denen wir höchstens fromm hin und herhüpfen.

Heilige und Heil durch die Kirche

Dass bei den Passionsspielen der Auferstandenen mitten in die Zuschauer hinein geht und sich dann dort mitten unter die Menschen setzt, finde ich genial.

Wie könnte man besser die große Zusage zum Ausdruck bringen, dass Jesu Leben nicht eine einmalige Angelegenheit vor 2000 Jahren war, sondern mitten unter uns weitergeht und weitergehen will

- Im Leben geisterfüllter Menschen, die wir Heilige nennen und die den Fuß, die Hand und den Mund bilden, mit denen heute Jesu Botschaft gelebt wird
- In der Feier der Sakramente, die unsere fehlerhafte Kirche zurecht zu einer heiligen Kirche machen
- In der großen Botschaft der Bibel, die immer neu Spuren zu einer besseren Welt legt und dazu motiviert. Da hören wir etwa im heutigen Evangelium von hohen Tugenden, welche unsere Gesellschaft völlig verändern würden: Die Fähigkeit auf Gott zu vertrauen; der Mut, mit anderen zu trauen; die Entscheidung, keine Gewalt anzuwenden; der Hunger nach Gerechtigkeit; der Einsatz für Frieden, der aus einem barmherzigen und versöhnten Herzen heraus lebt

Der tote Jesus in den Händen seiner Mutter und die Trommelschläge des Leids.
Der leuchtende Auferstandene, der mitten unten den Menschen des 21. Jahrhunderts sitzt.

Mit Hilfe des Glaubens kann ich beten, wie es auf Todesanzeigen öfters heißt:

Wir sehen das Kreuz und glauben an die Auferstehung.

Wir sehen den Tod und glauben an das ewige Leben.

Wir spüren die Traurigkeit und die Trennung, aber wir glauben an eine ewige Freude und Gemeinschaft der Heiligen.

Pfarrer Franz Troyer